diger Lob und Dank wird durch die Ewigkeiten ihm erschallen, wie wird jede meiner Klagen lauter Jubelgesang werden! Gütiger Gott! willst du mich in diesem Leben mit glänzendem Glück umgeben: so gieb mir nur auch die Weißheit, es wol zu gebrauchen: und ein Herz voll Demuth und Menschenliebe.

Bereitwilligkeit auch die Leiden dieses Lebens geduldig zu ertragen.

Ganz frey von Sorgen und Leiden werde ich hier auf Erden nicht seyn. Es ist ja der Stand meiner Vollkommenheit hier noch nicht, sondern nur noch Vorbereitung und Anschickung zu demselben. Es würde mir auch nicht gut seyn, wenn ich hier nichts zu leiden hätte: und stete Freude würde mir das Ziel meiner Laufbahn und meine künftige Bestimmung aus den Augen rücken. Ein jeder hat hier seinen Theil der Beschwerlichkeiten, und der größte Monarch der Erden muß es in gewissen Stunden fühlen, daß er in einem Lande der Unvollkommenheit und der Beschwerden wohne. Der eine trägt diese, der

andere eine andere Last, der eine länger der andere kürzer, der eine früher, der andere später, der eine mehr, der andre weniger: je nachdem die Weisheit einem jeden seinen Theil zugemessen hat. Bald klagen wir über Ungerechtigkeit und Treulosigkeit der Menschen, die uns umgeben, bald leiden wir in unserm Glücke, bald empfinden wir die Zerbrechlichkeit und Hinfälligkeit unsers Leibes, und wie mancherley sind doch die Gefahren und Leiden dieses Lebens? Ein Weiser muß sich früh anschicken, auch das Unangenehme und Widrige, das ihm aufstoßen wird, mit Standhaftigkeit zu ertragen, und die grose Kunst zu lernen, sie zu Mitteln und Förderungen seines Glücks umzuwandeln. Und diese Kunst, diese vortrefliche Weisheit lehrt mich das Christenthum. Hier habe ich die köstlichsten Regeln eines klugen Verhaltens, das erhabenste Muster im Leiden an meinem Erlöser, und die gewissesten und sichersten Trostgründe.

Ich will mir nie meine Leiden selbst schaffen. Meine Wünsche und meine Begierden

will ich von dem zurückziehen, was zu meinem Glücke nicht nöthig ist, oder doch mäßigen, alsdann wird das Fehlschlagen derselben niemals meine Ruhe stören. Bey der Ueberlassung meiner Schicksale in die Hände Gottes, wird es mich nicht kränken, wenn es nicht nach meinem Sinne in der Welt geht, und ich werde auch den Verlust so mancher Dinge ruhig ertragen. Stets will ich dem Frieden nachjagen, und gegen jedermann gefällig und dienstfertig seyn, mich, so viel ich nach meinem Gewissen kan, nach den Schwachheiten anderer bequemen, selbst meinen Feinden mit Liebe begegnen; und auch das, was ich von meinem Nächsten fordern kan, mit Gelindigkeit und Güte zu erhalten suchen; und durch Sanftmuth, Liebe und Gefälligkeit die Liebe anderer suchen, und dem Haß und den Verfolgungen anderer entgehen: und dadurch dann die Quelle so mancherley Leiden und trüben Stunden verstopfen. Die Sünde und das Unrecht ist die eigentliche unglückliche Ursache des wahren Elendes und des mancherley Jammers in der Welt, und

wenn ich mein Herz immer mehr reinige, immer unsträflicher und rechtschaffner werde, und immer richtiger vor Gott wandle: so werde ich so manchem Uebel entgehen, und das Leiden, was mich drucken möchte, dann weit weniger fühlen, und weit freudiger ertragen.

Kommt dann aber die Stunde meiner Bekümmernisse, so will ich mich selbst untersuchen, ob ich vielleicht mein Leiden veranlaßte, und wie viel ich selbst etwa daran Theil hatte; und wenn ich auch gerade hier unschuldig litte, ob nicht die Güte Gottes noch manche Fehler, die ich nicht gebessert, und vielleicht vergessen hatte, an mir zu strafen habe; um mich dann vor Gott zu demüthigen, und in dieser Schule des Leidens besser, rechtschaffener und heiliger zu werden. Und bin ich dann unschuldig, dann will ich frölich und heiter hin auf den Gott sehen, der mir diese Stunde der Trübsale beschieden, und der meine unfehlbare Hülfe und mein Schutz ist.

Stehe ich im Frieden mit Gott, so kan ja der gute Vater meines Lebens, der doch allein

die

die Wege der Menschen leitet, und unter dessen besonderm Aufsehen, Regierung und Gnade diejenigen stehen, die ihn lieben, nichts über mich verhängen, und nichts über mich kommen lassen, was mir schädlich, oder was nicht gut wäre, und so muß ja nothwendig alles zu meinem Besten dienen. Kann ich auch hier nicht einsehen, was mir selbst, oder der Welt meine Leiden für Nutzen und Vortheil bringen könnte: so will ich mich doch damit beruhigen, daß er weise, mächtig und gnädig sey, und er mir darüber die stärksten Verheisungen gegeben habe. Der Ausgang hat es mich hinterher gelehrt, und wird es mich stets lehren, und dort, wenn Gottes weise Rathschlüsse mir in ihrem ganzen Lichte werden vorgelegt werden, werde ich vollkommen erkennen, daß es seine Güte war, die mir diesen bittern Kelch darreichte. Ich aber will allen Nutzen und Segen aus diesen meinen Prüfungen ziehen, die mir die göttliche Weisheit darin angewiesen hat. Ich werde lernen, immer mehr der Welt absterben, und mein Herz nach jenem Lande der ewigen und

seligsten Ruhe und Erquickung richten. Ich werde mehr lernen mit Gott zu wandeln, sein Wort, diese Quelle aller Weisheit und alles Trostes wird mir weit köstlicher, meine Gebete zu ihm kindlicher, zuversichtlicher und glaubiger werden, und mein Glaube an meinen Erlöser mehr gegründet und befestigt werden; mein Herz wird fühlbarer bey der Noth meiner Brüder, mein Leben vorsichtiger und rechtschaffener werden, und ich werde mehr Sanftmuth, Demuth, Gefälligkeit, Geduld, Ergebung an Gott, Verleugnung und wahre Tugend lernen. Wie viel trägt mein Feind zu meiner Besserung bey, und wie viel Gutes und Segen schaffen meine Leiden? Und wenn ich diese Beschwerden so mit Geduld ertrage, und so mit Weisheit nutze, so werde ich nicht ohne Trost und Unterstützung bleiben. Gott weicht nie von mir, er nimmt nie sein Wort zurück, er ist immer bey mir. Mein Erlöser, der ohne Sünde litte, stärkt mich selbst in meinen Leiden, und ich gehe mit ihm und in seiner Nachfolge zu einer ewigen und unveränderlichen Herrlichkeit, druckt mich die Last zu sehr,

so

so wird ein Blick dahin mich aufrichten, daß ich nicht erliege. Ist es also der Wille meines Gottes, gehört es nach seiner höchsten Weisheit zur Erhaltung meines ewigen Glücks, oder auch zum Besten und Segen der Welt, daß ich leide, so lege es seine Hand auf mich, und führe mich dadurch zur Vollkommenheit. Murren gegen ihn, Ungeduld und Mißtrauen auf ihn, Muthlosigkeit in meinen Geschäften, Empfindlichkeit und Plage der Menschen, die mich umgeben, müsse fern von meinem Munde und meinem Herzen seyn: auch dann, wenn ich weine, und meine Thränen zu meinem Helfer und Retter hinansteigen, müsse sich Lob und Dank in meine Seufzer mischen, und das werde ich einst dort für jede meiner Leidensstunde bringen. Sie gab mir Erquickungen und Weisheit, die mir die Freude der Welt nicht geben konnte.

Entschliesung zur Weisheit und Mäßigkeit im Glücke.

Wie schwer ist es doch, das Glück dieses Lebens wol ertragen zu können, und wie selten